

Queerpolitischer Bericht für den Bezirk Tempelhof-Schöneberg



Berlin, den 03. Januar 2014

Vorwort	6
1. Situationsanalyse in Tempelhof-Schöneberg	7
1.1 Größe und Verteilung der LSBTI-Community im Bezirk	7
1.2 vorurteilsmotivierte Kriminalität im Bezirk	10
1.2.1 Politisch motivierten Straftaten gegen die sexuelle Orientierung im Bezirk Tempelhof-Schöneberg	10
1.2.2 Fallzahlen von MANEO- Das schwule Anti-Gewalt Projekt in Berlin.....	16
1.2.3 Fazit	18
2. Umsetzung der ISV im Bezirk.....	19
2.1 Handlungsfeld "Bildung und Aufklärung stärken"	20
2.1.1 Schwerpunkt Bildung und Jugendhilfe	21
2.1.2 Schwerpunkt Geschichtsdokumentation	24
2.1.3 Schwerpunkt Alter sowie Pflege- und Wohneinrichtung.....	25
2.2 Handlungsfeld Diskriminierung und Gewalt	28
2.3 Handlungsfeld "Wandel in der Verwaltung"	29
2.3.1 Teilnahme am Projekt „Vielfalt in der Verwaltung“	30
2.3.2 Personalentwicklungskonzept	31
2.4 Handlungsfeld „Erkenntnisgrundlagen verbessern“	32
2.5 Handlungsfeld "Dialog fördern".....	32
2.5.1 Zusammenarbeit mit Migrant/innenselbstorganisationen	32
2.5.2 Zusammenarbeit mit weiteren gesellschaftlichen Akteuren	34
2.6 Handlungsfeld "Rechtsangleichung"	35
2.6.1 öffentliches Bekenntnis des Bezirkes zur völligen rechtlichen Gleichstellung..	36
2.6.2 Sichtbarkeit von und Erinnerung an LSBTI Persönlichkeiten im öffentlichen Raum	36
3. Zusammenarbeit mit LSBTI-Organisationen.....	38
3.1 LSVD Berlin-Brandenburg	39
3.1.1 Zuwendung für das MILES - Zentrum für Migranten, Lesben und Schwule	39
3.1.2 öffentlichkeitswirksame Unterstützung.....	40
3.2 MANEO - Das schwule Anti-Gewalt-Projekt in Berlin	42
3.2.1 öffentlichkeitswirksame Unterstützung	43
3.2.2 Übernahme von Schirmherrschaften.....	43
3.3 Lesbenberatung Berlin e.V.	44
3.4 GLADT e.V.	45

3.5 Seitenwechsel e.V.	46
3.6 Schwulenberatung Berlin gGmbH.....	46
3.7 Regenbogenfonds der schwulen Wirte e. V.....	47
3.8 Gleich und Gleich e.V.	48
Ausblick	48

Abkürzungsverzeichnis

ASG	vorurteilsmotivierte Gewalt: schwulenfeindlich
ges.	gesamt
KPMD-PMK	Kriminalpolizeilicher Meldedienst in Fällen Politisch motivierter Kriminalität
LADS	Landesstelle für Gleichbehandlung - gegen Diskriminierung - Berlin
LSBTI	lesbisch, schwul, bisexuell, trans*, intersexuell
LSBTT	Lesben, Schwule, Bisexuelle, Transsexuelle, Transgender
LSVD	Lesben- und Schwulenverband in Deutschland
m	männlich
MdB	Mitglied des Bundestages
NGOs	Non-governmental organizations
PMS	Polizeilichen Kriminalstatistik
QM	Quartiersmanagement
RAG Schöneberg-Süd	Regionale Arbeitsgemeinschaft Schöneberg-Süd
T-SAGIF	Tempelhof-Schöneberger Arbeitsgemeinschaft der Immigrant*innen- und Flüchtlingsprojekte
u.a.	unter anderem
VHS	Volkshochschule
w	weiblich
z.B.	zum Beispiel

Anhangverzeichnis

Anlage 1	Einwohnermeldestatistik
Anlage 2	Auflistung der einzelnen Straftaten aus der KPMD-PMK
Anlage 3	Übersicht über Einrichtungen, Verbände, Vereine und Projekte

Vorwort

Der Bezirk Tempelhof-Schöneberg hat eine der größten Queer-Communitys der Welt. Das Gebiet rund um den Nollendorfplatz gehört historisch wie gegenwärtig zu den bekanntesten Regenbogenkiezen der Welt. Bereits seit Anfang der 1920er Jahre entwickelte sich hier ein vielfältiges Angebot, schwul-lesbische Erfahrungen zu sammeln und Netzwerke für Lesben, Schwule, Transsexuelle, Transgender und Intersexuelle zu etablieren. In den Jahren zwischen 1933 und 1945 folgte eine Phase staatlicher Unterdrückung und systematischer Verfolgung. Auch in den ersten beiden Jahrzehnten nach Gründung der Bundesrepublik Deutschland waren LSBTI-Personen von diskriminierender Gesetzgebung und Ausgrenzung betroffen. Erst Anfang der 70er Jahre konnte sich das queere Leben im Schöneberger Regenbogenkiez wieder entwickeln. Heute ist der Kiez wieder ein Anziehungspunkt für queere Menschen.

Allerdings macht die hohe Anzahl von Übergriffen auf Lesben, Schwule, Transsexuelle, Transgender und Intersexuelle deutlich, dass die Akzeptanz der sexuellen und geschlechtlichen Vielfalt nicht von allen Menschen in unserer Gesellschaft getragen wird.

Um dieser Herausforderung wirksam begegnen zu können, hat das Berliner Abgeordnetenhaus am 02.04.2009 die Initiative "Berlin tritt ein für Selbstbestimmung und Akzeptanz sexueller Vielfalt" beschlossen.

Als Bezirksbürgermeisterin von Tempelhof-Schöneberg begrüße ich die Initiative daher ausdrücklich und werde alles in meiner Kraft stehende tun, um den positiven Wandel hin zu Toleranz, Akzeptanz und Respekt vor sexueller Vielfalt zu befördern. Um der bezirklichen Verantwortung für die Akzeptanz sexueller Vielfalt gerecht zu werden, soll der vorliegende queerpolitische Bericht Auskunft über den aktuellen Stand der bezirklichen Umsetzung der Initiative "Selbstbestimmung und Akzeptanz sexueller Vielfalt" einen Überblick über Einrichtungen, Verbände, Vereine und Projekte der jeweiligen Fachbereiche sowie eine Übersicht zu bezirklichen Beratungs-Angeboten für queere Menschen geben.

Angelika Schöttler

1. Situationsanalyse in Tempelhof-Schöneberg

Im Vorwort wurde bereits auf die große Anzahl an Übergriffen auf LSBTI-Personen in Berlin hingewiesen. Zur Konzipierung von Maßnahmen und Aktivitäten zur Initiierung eines positiven Wandels hin zu Toleranz, Akzeptanz und Respekt vor sexueller Vielfalt ist es wichtig, Informationen darüber zu haben, wo queeres Leben stattfindet und in welchen Regionen die Schwerpunkte vorurteilsmotivierter Kriminalität liegen. Die nachfolgende Situationsanalyse soll dem Leser des Berichtes hierzu einen kurzen Überblick verschaffen.

1.1 Größe und Verteilung der LSBTI-Community im Bezirk

Statistische Daten zur Anzahl von LSBTI-Personen gibt es in Deutschland nicht. Auch die Frage des prozentuellen Anteils von Lesben, Schwulen, Bisexuellen, Transgender und Intersexuellen an der Bevölkerung ist ungeklärt.

Angaben zur Größe und die Verteilung der Queer-Community lassen sich allenfalls aus der Statistik zu den Eingetragenen Lebenspartnerschaften herleiten. Dabei wird angenommen, dass die Anzahl der Eingetragenen Lebenspartnerschaften Rückschlüsse auf die Anzahl der LSBTI-Personen insgesamt zulässt. Es wird darauf hingewiesen, dass es sich hierbei um eine Annahme handelt, deren Aussagekraft in diesem Bericht nicht wissenschaftlich belegt werden kann.

Im Jahr 2012 lebten in Berlin 12.690 Personen in Eingetragenen Lebenspartnerschaften, meldet das Amt für Statistik Berlin-Brandenburg.¹ Die nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über die Verteilung der Eingetragenen Lebenspartnerschaften in Berlin.

¹ Melderechtlich registrierte Einwohner im Land Berlin am 31. Dezember 2012

Tabelle 1 - Melderechtlich registrierte Einwohner im Land Berlin am 31. Dezember 2012

Bezirke	insgesamt	ledig	verheiratet	verwitwet	geschieden	Lebenspartnerschaft
Mitte	339.974	189.811	103.452	14.317	30.753	1.641
Friedrichshain-Kreuzberg	269.471	173.417	66.014	8.384	20.131	1.525
Pankow	370.937	204.433	114.638	17.382	33.068	1.416
Charlottenburg-Wilmersdorf	319.289	149.783	112.385	19.544	35.622	1.955
Spandau	223.305	93.814	88.866	16.358	23.874	393
Steglitz-Zehlendorf	295.746	124.578	121.010	20.563	28.748	847
Tempelhof-Schöneberg	328.428	151.797	120.857	20.574	33.022	2.178
Neukölln	318.356	158.487	111.034	18.221	29.751	863
Treptow-Köpenick	243.844	107.026	94.063	17.165	25.077	513
Marzahn-Hellersdorf	251.879	110.579	99.570	13.803	27.535	392
Lichtenberg	260.505	124.776	92.097	15.953	27.122	557
Reinickendorf	247.887	101.625	101.880	18.459	25.513	410
Berlin	3.469.621	1.690.126	1.225.866	200.723	340.216	12.690

Die Tabelle verdeutlicht, dass der Bezirk Tempelhof-Schöneberg im Vergleich zu den anderen Berliner Bezirken der Bezirk mit der größten Anzahl an Personen, die in Eingetragenen Lebenspartnerschaften leben, ist. Diese Aussage gilt im Übrigen auch dann, wenn man die Anzahl der Eingetragenen Lebenspartnerschaften ins Verhältnis zur bezirklichen Gesamtbevölkerung setzt. Im Bezirk Tempelhof-Schöneberg leben 0,66% der Einwohner in Eingetragenen Lebenspartnerschaften und damit mehr als dreimal so viel wie beispielsweise in Marzahn-Hellersdorf oder Spandau.

Die nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über die Verteilung von Einwohnern/innen in eingetragenen Lebenspartnerschaften innerhalb des Bezirkes Tempelhof-Schöneberg.

Tabelle 2 – eingetragene Lebenspartnerschaften im Bezirk Tempelhof-Schöneberg

	Einwohner	davon in Lebenspartnerschaft		davon Lebenspartner gestorben		davon Lebenspartnerschaft aufgehoben	
	Anzahl	Anzahl	je 1000 Einwohner	Anzahl	Anteil (in%)	Anzahl	Anteil (in%)
Tempelhof-Schöneberg	328.428	1.938	5,9	57	0,2	183	0,6
Schöneberg Nord	47.001	820	17,4	26	0,6	101	2,1
Schöneberg Süd	47.750	421	8,8	16	0,3	35	0,7
Friedenau	44.260	304	6,9	12	0,3	16	0,4
Tempelhof	59.409	201	3,4	-		13	0,2
Mariendorf	49.916	93	1,9	-		9	0,2
Marienfelde	30.530	24	0,8	-		3	0,1
Lichtenrade	49.562	75	1,5	3	0,1	6	0,1

Die Daten zu den einzelnen Regionen zeigen, dass der Anteil im Schöneberger Norden mit 17,4 Einwohnern/innen (in einer eingetragenen Lebenspartnerschaft) pro 1000 Einwohner/innen mehr als zehnmal so hoch ist, wie der Anteil in Lichtenrade.

Nach Auswertung der Einwohnermeldestatistik kann zusammenfassend festgestellt werden:

Die Daten zu den eingetragenen Lebenspartnerschaften bestätigen die einleitend geäußerte Vermutung, dass der Bezirk die größte LSBTI-Community Berlins beheimatet und das Gebiet rund um den Nollendorfplatz das Zentrum der bezirklichen LSBTI-Szene bildet².

² vgl. dazu auch Anlage 1 Statistik zu den eingetragenen Lebenspartnerschaften auf sozialräumlicher Ebene

1.2 vorurteilsmotivierte Kriminalität im Bezirk

Um sich einen Überblick über die Gewalt und die vorurteilsmotivierte Kriminalität gegen die sexuelle Orientierung in Tempelhof-Schöneberg zu verschaffen, hat das Bezirksamt Daten aus der Statistik des Kriminalpolizeilichen Meldedienstes in Fällen politisch motivierter Kriminalität sowie das Fallaufkommen aus der Opferhilfeeinrichtung MANEO ausgewertet und nachfolgend dargestellt.

Viele Übergriffe gegen die sexuelle Orientierung werden jedoch weder der Polizei noch dem Überfalltelefon von MANEO gemeldet. Valide Schätzungen zur Höhe der nicht angezeigten oder gemeldeten Übergriffe gibt es nicht. Die Dunkelziffer wird jedoch von Expertinnen und Experten als sehr hoch angesehen.

1.2.1 Politisch motivierten Straftaten gegen die sexuelle Orientierung im Bezirk Tempelhof-Schöneberg

Zur Einschätzung des Ausmaßes an politisch motivierten Straftaten gegen die sexuelle Orientierung im Bezirk Tempelhof-Schöneberg hat sich das Bezirksamt an die Senatsverwaltung für Inneres und Sport gewandt. Die Stellungnahme der Senatsverwaltung für Inneres und Sport vom 16.8.2013 wird nachfolgend wiedergegeben:

„Grundlage für die Beantwortung der Anfrage bildet der Kriminalpolizeiliche Meldedienst in Fällen politisch motivierter Kriminalität“ (KPM-D-PMK). Dabei handelt es sich entgegen der "Polizeilichen Kriminalstatistik" (PMS) um eine Eingangsstatisik. Die Fallzählung erfolgt tatzzeitbezogen, unabhängig davon, wann das Ermittlungsverfahren an die Staatsanwaltschaft abgegeben wurde.

Die folgenden statistischen Angaben stellen keine Einzelstraftaten der politisch motivierten Kriminalität (PMK) dar. Bei der Darstellung handelt es sich um Fallzahlen.

Ein Fall bezeichnet jeweils einen Lebenssachverhalt in einem engen räumlichen und zeitlichen Zusammenhang mit identischer oder ähnlicher Motivlage, unabhängig von der Zahl der Tatverdächtigen, Tathandlungen, Anzahl der verletzten Rechtsnormen oder der eingeleiteten Ermittlungsverfahren.

Die Fallzahlen der PMK liegen bis zum Abschluss der Ermittlungen - gegebenenfalls bis zum endgültigen Gerichtsurteil - einer Bewertung gemäß der angenommenen Tätermotivation. Darüber hinaus können Fälle der PMK erst nach dem Statistikschluss bekannt und entsprechend gezählt werden. Deshalb kann es sowohl unter- als auch überjährig immer wieder zu Fallzahlenänderungen kommen.

Um die Fallzahlen übersichtlich und in Teilbereichen vergleichbar darzustellen, erfolgt die Unterteilung in die Deliktsarten Gewaltdelikte, Propagandadelikte und sonstige Delikte. Gewaltdelikte sind Tötungsdelikte, Körperverletzungen, Brand- und Sprengstoffdelikte, Landfriedensbruch, gefährliche Eingriffe in den Schiffs-, Luft-, Bahn- und Straßenverkehr, Freiheitsberaubung, Raub, Erpressung, Widerstandsdelikte, Sexualdelikte einschließlich Versuche.

Propagandadelikte sind Verbreiten von Propagandamitteln verfassungswidriger Organisationen und Verwenden von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen. Bei den sonstigen Delikten handelt es sich um alle weiteren Strafrechtsnormen des Strafgesetzbuches sowie der Strafrechtsnebensetze.

In Berlin und im Bezirk Tempelhof-Schöneberg verteilt sich das Fallaufkommen der politisch motivierten Kriminalität gegen die sexuelle Orientierung der Jahre 2010-2012 wie folgt:

Tabelle 3 - Fallaufkommen PMK gegen die sexuelle Orientierung in Berlin gesamt und im Ortsteil Tempelhof-Schöneberg

	2010	2011	2012
Gewaltdelikte gesamt in Berlin	47	35	37
Tempelhof-Schöneberg	14	4	8
Friedenau	0	1	0
Schöneberg	14	3	8
Propagandadelikte gesamt in Berlin	3	2	2
Tempelhof-Schöneberg	0	2	1
Schöneberg	0	1	1
Tempelhof	0	1	0
sonstige Delikte gesamt in Berlin	61	58	63
Tempelhof-Schöneberg	19	13	14
Lichtenrade	0	1	0
Marienfelde	1	0	0
Schöneberg	17	7	11
Tempelhof	1	5	3
PMK gesamt in Berlin	111	95	102
Tempelhof-Schöneberg	33	19	23
Friedenau	0	1	0
Lichtenrade	0	1	0
Marienfelde	1	0	0
Tempelhof	1	6	3
Schöneberg	31	11	20

Angaben zum Tatverlauf stellen kein Kriterium des KPMD-PMK dar und werden somit nicht erhoben. Eine Auflistung der einzelnen Straftaten ist als Anlage beigefügt. Eine nähere Beschreibung der Tatörtlichkeiten unterbleibt, um einer Deanonymisierung handelnder oder betroffener Person vorzubeugen.

In der nachfolgenden Tabelle wird die Aufklärungsquote in den Jahren 2010-2012 in Berlin und im Bezirk Tempelhof-Schöneberg dargestellt.

Tabelle 4 – Aufklärungsquoten der PMK gegen die sexuelle Orientierung in Berlin gesamt und im Ortsteil Tempelhof-Schöneberg

	2010	2011	2012
Gewaltdelikte gesamt in Berlin	47	35	37
geklärt	15	10	14
Aufklärungsquote	32 %	29 %	28 %
Tempelhof-Schöneberg	14	4	8
geklärt	5	0	5
Aufklärungsquote	36 %	0 %	63 %
Propagandadelikte gesamt in Berlin	3	2	2
geklärt	2	1	2
Aufklärungsquote	67 %	50 %	100 %
Tempelhof-Schöneberg	0	2	1
geklärt	0	1	1
Aufklärungsquote	-	50 %	100 %

Die Zählung der Tatverdächtigen erfolgt fallbezogen. Wurde ein Täter im selben Jahr zu mehreren Fällen bekannt, wird er mehrfach gezählt. Die in Berlin zu einem Teil der PMK gegen die sexuelle Orientierung bekannt gewordenen Tatverdächtigen verteilen sich wie folgt:

Tabelle 5 – Tatverdächtige der PMK gegen die sexuelle Orientierung nach Alter und Geschlecht in Berlin

	2010			2011			2012		
	m	w	ges.	m	w	ges.	m	w	ges.
Gewaltdelikte	20	0	20	12	0	12	15	1	16
Erwachsene/r	10	0	10	9	0	9	12	0	12
Heranwachsender	4	0	4	3	0	3	1	0	1
Jugendlicher	3	0	3	0	0	0	2	1	3
Kind	3	0	3	0	0	0	0	0	0
Propagandadelikte	2	0	2	1	0	1	2	0	2
Erwachsene/r	2	0	2	1	0	1	2	0	2
Heranwachsender	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Jugendlicher	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Kind	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Sonstige Delikte	27	7	34	25	5	30	25	7	32
Erwachsene/r	22	7	29	22	5	27	15	7	22
Heranwachsender	1	0	1	3	0	3	4	0	4
Jugendlicher	4	0	4	0	0	0	5	0	5
Kind	0	0	0	0	0	0	1	0	1
PMK gesamt	49	7	56	38	5	43	42	8	50
Erwachsene/r	34	7	41	32	5	37	29	7	36
Heranwachsender	5	0	5	6	0	6	5	0	5
Jugendlicher	7	0	7	0	0	0	7	1	8
Kind	3	0	3	0	0	0	1	0	1

Die im Bezirk Tempelhof-Schöneberg zu einem Fall der PMK gegen die sexuelle Orientierung bekannt gewordenen Tatverdächtigen verteilen sich wie folgt:

Tabelle 6 – Tatverdächtige der PMK gegen die sexuelle Orientierung nach Alter und Geschlecht in Tempelhof-Schöneberg

	2010			2011			2012		
	m	w	ges.	m	w	ges.	m	w	ges.
Gewaltdelikte	7	0	7	0	0	0	7	0	7
Erwachsene/r	2	0	2	0	0	0	7	0	7
Heranwachsender	2	0	2	0	0	0	0	0	0
Jugendlicher	1	0	1	0	0	0	0	0	0
Kind	2	0	2	0	0	0	0	0	0
Propagandadelikte	0	0	0	1	0	1	1	0	1
Erwachsene/r	0	0	0	1	0	1	1	0	1
Heranwachsender	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Jugendlicher	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Kind	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Sonstige Delikte	7	1	8	3	0	3	3	0	3
Erwachsene/r	3	1	4	1	0	1	0	0	0
Heranwachsender	0	0	0	2	0	2	1	0	1
Jugendlicher	4	0	4	0	0	0	2	0	2
Kind	0	0	0	0	0	0	0	0	0
PMK gesamt	14	1	15	4	0	4	11	0	11
Erwachsene/r	5	1	6	2	0	2	8	0	8
Heranwachsender	2	0	2	2	0	2	1	0	1
Jugendlicher	5	0	5	0	0	0	2	0	2
Kind	2	0	2	0	0	0	0	0	0

Im Rahmen des KPMD-PMK werden nur Opfer statistisch gezählt. Opfer sind natürliche Personen, die durch eine strafbare Handlung körperlich geschädigt wurden oder geschädigt werden sollten. Personen, die durch eine Straftat materiell geschädigt wurden, während statistisch nicht gezählt.

Ein Fall wird auch dann als politisch motivierte Kriminalität gegen die sexuelle Orientierung klassifiziert, wenn Anhaltspunkte dafür vorliegen, dass die vermeintliche Homosexualität des Opfers auslösend war, ohne dass das Opfer tatsächlich homosexuell ist. Ob es sich bei den Opfern um Lesben, Schwule, Bisexuellen oder Transgender handelt, wird in der KPMD-PMK nicht differenziert.

Tabelle 7 – Opfer von PMK gegen die sexuelle Orientierung nach Alter und Geschlecht in Tempelhof-Schöneberg

	2010			2011			2012		
	m	w	ges.	m	w	ges.	m	w	ges.
Opfer Berlin gesamt	57	5	62	31	10	41	41	9	50
Erwachsene/r	56	3	59	26	5	31	38	9	47
Heranwachsender	1	2	3	5	5	10	1	0	1
Jugendlicher	0	0	0	0	0	0	2	0	2
Kind	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Tempelhof-Schöneberg	20	0	20	4	0	4	11	2	13
Erwachsene/r	20	0	20	4	0	4	9	2	11
Heranwachsender	0	0	0	0	0	0	1	0	1
Jugendlicher	0	0	0	0	0	0	1	0	1
Kind	0	0	0	0	0	0	0	0	0

Die nachfolgende Beantwortung bezieht sich auf die Tatverdächtigen, die eine Tat der PMK gegen die sexuelle Orientierung im Bezirk Tempelhof-Schöneberg begangen haben.“

Tabelle 8 – Wohnorte der Tatverdächtigen der PMK gegen die sexuelle Orientierung

Berliner Bezirken/ Bundesland	Berliner Ortsteil/ Stadt	2010	2011	2012
Lichtenberg	Alt-Hohenschönhausen	0	0	1
Charlottenburg-Wilmersdorf	Charlottenburg	0	0	1
Mitte	Gesundbrunnen	2	0	1
Steglitz-Zehlendorf	Lichterfelde	0	1	0
Tempelhof-Schöneberg	Marienfelde	1	0	0
Marzahn-Hellersdorf	Marzahn	0	0	1
Lichtenberg	Neu-Hohenschönhausen	1	0	0
Neukölln	Rudow	0	0	1
Tempelhof-Schöneberg	Schöneberg	7	2	5
Mitte	Wedding	2	0	0
Charlottenburg-Wilmersdorf	Wilmersdorf	0	1	0
Basel/Schweiz	Bruderholz	1	0	0
Ohne festen Wohnsitz		1	0	1
Täter gesamt		15	4	11

1.2.2 Fallzahlen von MANEO- Das schwule Anti-Gewalt Projekt in Berlin

Seit vielen Jahren erfasst MANEO - Das schwule Anti-Gewalt Projekt in Berlin insbesondere vorurteilsmotivierte, schwulenfeindliche Gewalttaten in Berlin (siehe auch Abschnitt 3.2 MANEO - Das schwule Anti-Gewalt-Projekt in Berlin). Das Projekt richtet sich dabei eigentlich in erster Linie an schwule Männer. Die Zahlen in Tabelle 9 zeigen jedoch, dass sich auch Frauen und Trans*Personen an MANEO wenden.

MANEO hat im Jahr 2012 Meldungen und Hinweise zu 474 Fällen erhalten (2011: 461; 2010: 458; 2009: 418). Davon sind 439 Fälle neu eingegangen (2011: 422; 2010: 415; 2009: 394) und 35 Fälle wurden aus zurückliegenden Jahren weiter bearbeitet (2011: 39; 2010: 43; 2009: 24).

Bezogen auf die 439 neuen Meldungen wurden in 2012 von MANEO 294 Fallmeldungen ausgewertet (2011: 288; 2010: 292; 2009: 306). Bei 145 Meldungen handelt es sich um nicht weiter konkretisierte Hinweise auf Gewalttaten.

Bezogen auf die **294** ausgewerteten Fälle wurden diese wie folgt zugeordnet:

Tabelle 9 – Fallmeldungen von MANEO im Jahr 2012

Fälle	2012
mit „homophober Hintergrund“ und „Tatort Berlin“	202
davon gegen Schwule/ männliche Bisexuelle	191
davon gegen Lesben/ weibliche Bisexuelle	11
davon gegen Trans*Personen	7
weitere 71 Fälle mit „Tatort Berlin“ und „kein homophober und transphober Hintergrund“;	71
weitere 32 Fälle „Tatort nicht Berlin“ und „homophober Hintergrund“.	32

In 136 Fällen liegen MANEO „deutliche Hinweise“ auf eine homophobe/ schwulenfeindliche Gewalttat vor (2011: 170; 2010: 140; 2009: 137 Fälle) und in 65 Fällen liegen MANEO einfache Hinweise auf eine homophobe/ schwulenfeindliche Tat vor, in denen MANEO es für erforderlich hält, dass in diesen Fällen weiter ermittelt wird, um die Tat deutlicher zuordnen zu können (2011: 31; 2010: 76; 2009: 88 Fälle).

Den 131 Fällen (2011: 123; 2010: 146 Fälle; 2009: 149 Fälle), in denen bei der Polizei Strafanzeige erstattet wurde, stehen 60 Fälle (2011: 78; 2010: 70 Fälle; 2009: 76 Fälle) gegenüber, in denen bei Eingang der Meldung bei MANEO bisher noch keine Strafanzeige erstattet worden war.

Tabelle 9 – Fälle aus Berlin mit ASG (vorurteilsmotivierte Gewalt: schwulenfeindlich)
Bezug, Anzahl der Fälle nach Berliner Bezirken (alte Bezirke)³

	2010	2011	2012
Schöneberg	85	54	56
Kreuzberg	19	35	29
Mitte	18	21	21
Tiergarten	12	17	18
Charlottenburg	9	13	12
Friedrichshain	9	9	11
Wedding	7	8	7
Wilmerdorf	3	3	6
Neukölln	10	4	5
Lichtenberg	4	1	4
Prenzlauer Berg	16	6	3
Spandau	1	0	2
Steglitz	3	3	1
Treptow	2	3	1
Reinickendorf	3	1	1
Zehlendorf	0	0	1
Tempelhof	1	6	0
Pankow	1	4	0
Köpenick	0	2	0
Marzahn	1	1	0
Hellersdorf	1	0	0
Hohenschönhausen	1	0	0
Weißensee	0	0	0
Berlin allg.	10	10	13
insgesamt	216	201	191

³ Die Fallzahlen wurden den MANEO Jahresberichten von 2010 – 2012 entnommen
<http://www.maneo.de/infopool/dokumentationen.html>

1.2.3 Fazit

Sowohl die Daten aus der Kriminalitätsstatistik als auch die Daten von MANEO deuten daraufhin, dass der Bezirk Tempelhof-Schöneberg im Vergleich zu den anderen Bezirken ein erhöhtes Fallaufkommen aufweist. Schwerpunkt innerhalb des Bezirkes ist der Ortsteil Schöneberg und hier insbesondere das Gebiet rund um den Schöneberger Regenbogenkiez⁴.

Sowohl bei den Opfern als auch bei den Tätern handelt es sich hauptsächlich um männliche Erwachsene.

⁴ vgl. dazu Fälle der PMK gegen die sexuelle Orientierung im Bezirk Tempelhof-Schöneberg der Jahre 2010 - 2012

2. Umsetzung der ISV im Bezirk

Im April 2009 wurde vom Berliner Abgeordnetenhaus die Initiative "Berlin tritt ein für Selbstbestimmung und Akzeptanz sexueller Vielfalt"⁵ beschlossen. Zur Umsetzung des Beschlusses hat der Senat im Februar 2010⁶ ein Maßnahmenpaket beschlossen. Die insgesamt 24 Beschlusspunkte wurden dabei sechs Handlungsfeldern zugeordnet:

- Bildung und Aufklärung stärken
- Diskriminierung, Gewalt und vorurteilsmotivierte Kriminalität bekämpfen
- Wandel der Verwaltung vorantreiben
- Erkenntnisgrundlagen verbessern
- Dialog fördern
- Rechtlicher Gleichstellung bundesweit zum Durchbruch verhelfen

Für die Umsetzung des Maßnahmenpakets hat die Landesstelle für Gleichbehandlung - gegen Diskriminierung (Landesantidiskriminierungsstelle) die Federführung übernommen. Gleichzeitig koordiniert die Landesantidiskriminierungsstelle die Aktivitäten der zuständigen Senatsverwaltungen und Bezirksämter sowie eine Vielzahl an zivilgesellschaftlichen Akteuren, die in den Prozess eingebunden worden sind.

In den vergangenen Jahren wurden auch im Bezirk Tempelhof-Schöneberg eine Vielzahl an Maßnahmen und Aktivitäten mit dem Ziel umgesetzt, einen umfassenden Prozess der Auseinandersetzung mit Homophobie in der Gesellschaft einzuleiten und einen positiven Wandel hin zu Toleranz, Akzeptanz und Respekt vor sexueller Vielfalt zu bewirken. Ein wichtiges Beispiel hierfür ist die Erweiterung eines Ausschuss der Bezirksverordnetenversammlung Tempelhof-Schöneberg um den Bereich queere Lebensweisen. Der Bezirk Tempelhof-Schöneberg ist damit einer der ersten Berliner Bezirke, der die Belange queerer Menschen in einem Ausschuss institutionalisiert hat.

⁵ vgl. dazu Drucksachen 16/2291, www.parlament-berlin.de:8080/starweb/adis/citat/VT/16/DruckSachen/d16-2291.pdf

⁶ Senatsbeschluss vom 16.02.2010 <http://www.berlin.de/lb/ads/gglw/isv/#bb>

Der queerpolitische Bericht soll Auskunft über den Stand der bezirklichen Umsetzung des Berliner Aktionsplans gegen Homophobie und der Senatsinitiative "Berlin tritt ein für Selbstbestimmung und Akzeptanz sexueller Vielfalt" geben. Dazu werden nachfolgend bezirkliche Maßnahmen und Aktivitäten dargestellt und den einzelnen Handlungsfeldern zugeordnet. Einige der in diesem Bericht aufgeführten Maßnahmen und Aktivitäten lassen sich dabei mehr als nur einem Handlungsfeld zuordnen. So lassen sich z.B. Aktivitäten die die Geschichte der Frauen-, Lesben- und Schwulenbewegung sichtbar machen, sowohl in das Handlungsfeld "Bildung und Aufklärung stärken"⁷ als auch in das Handlungsfeld "Rechtsangleichung"⁸ einordnen. Zur leichteren Lesbarkeit des Berichtes wurden diese Maßnahmen und Aktivitäten nur einem der Handlungsfelder (hier dem Handlungsfeld „Rechtsangleichung“ zugeordnet.

2.1 Handlungsfeld "Bildung und Aufklärung stärken"

Die im Handlungsfeld "Bildung und Aufklärung stärken" vom Senat beschlossenen Maßnahmen "sollen insbesondere im Bereich Schule und Jugendhilfe ein Fundament dafür schaffen, dass Diskriminierung, Mobbing und Gewalt aufgrund verschiedener Merkmale insbesondere im Hinblick auf Vorurteile gegenüber Lesben, Schwulen, Bisexuellen, trans- und intergeschlechtlichen Menschen (LSBTI) wahrgenommen, abgebaut und präventiv verhindert werden."⁹

Im Handlungsfeld "Bildung und Aufklärung stärken" lassen sich die drei Schwerpunkte Bildung und Jugendhilfe, Geschichtsdokumentation und Alter sowie Pflege- und Wohneinrichtung unterscheiden.

⁷ vgl. dazu Senatsbeschluss vom 16.02.2010 S. 12 Maßnahmentitel: Geschichtsdokumentation und -Bildung zum Abgeordnetenhausbeschluss Nr. 6

⁸ vgl. dazu Senatsbeschluss vom 16.02.2010 S. 24 Maßnahmetitel: Rechtsangleichung Senatsbeschluss zu Abgeordnetenhausbeschluss Nr. 23 - Senatsbeschluss „Heraushebung und Anerkennung schwuler, lesbischer und transidenter Persönlichkeiten“

⁹ vgl. dazu Internetseite der LADS zur Initiative "Selbstbestimmung und Akzeptanz sexueller Vielfalt" <http://www.berlin.de/lb/ads/gglw/isv/#bb>

2.1.1 Schwerpunkt Bildung und Jugendhilfe

Im Schwerpunkt Bildung und Jugendhilfe reichen die Maßnahmen von der Evaluation der fächerübergreifenden Sexualerziehung sowie einer Studie zu Einstellungen unter Berliner SchülerInnen bis hin zur Fortbildung von Schlüsselpersonen und pädagogischen Fachkräften.¹⁰ Maßnahmen, wie die Evaluation der fächerübergreifenden Sexualerziehung und die Durchführung von Studien im Bereich der Berliner Schulen erfolgen dabei in der Regel auf Senatsebene. Der Bezirk Tempelhof-Schöneberg engagiert sich vor allem bei der Erstellung von Materialien¹¹ sowie bei der Fortbildung von Schlüsselpersonen¹² und pädagogischen Fachkräften.

Fortbildungsmaßnahmen in den Bereichen Schule und Jugendhilfe werden u.a. von der Bildungsinitiative QUEERFORMAT¹³ durchgeführt. Der Bezirk Tempelhof-Schöneberg arbeitet bereits seit einigen Jahren mit der Bildungsinitiative zusammen. Einzelheiten hierzu können der nachfolgenden Stellungnahme der **Abteilung Jugend, Ordnung, Bürgerdienste** entnommen werden:

„Der Träger KomBi/QUEER-FORMAT – Kommunikation und Bildung im Kommunikations- und Beratungszentrum homosexueller Frauen und Männer e.V. (KBZ e. V.) hat im Februar 2013 die Leitungskräfte des Jugendamtes über die neuesten Entwicklungen, aktuelle Arbeitsmaterialien, z.B. den Medienkoffer Kita, sowie Beratungs- und Fortbildungsmöglichkeiten umfassend informiert. Im März 2013 präsentierte der Träger seine Arbeit und seine besonderen Angebote im Jugendhilfeausschuss.

Des Weiteren wurden 2013, ebenfalls durch den Träger KomBi/QUEER-FORMAT, umfassende Informationsveranstaltungen im Rahmen der sieben regionalen Arbeitsgemeinschaften (RAG) durchgeführt sowie die Fortbildungsveranstaltungen zu „queeren“ Lebensformen für Kitas und Jugendfreizeiteinrichtungen präsentiert und beworben.

¹⁰ vgl. dazu Internetseite der LADS zur Initiative "Selbstbestimmung und Akzeptanz sexueller Vielfalt" <http://www.berlin.de/lb/ads/gglw/isv/#bb>

¹¹ vgl. hierzu Stellungnahme der Abteilung Bildung, Kultur und Sport

¹² vgl. hierzu Stellungnahme der Abteilung Jugend, Ordnung, Bürgerdienste

¹³ weitere Informationen zu der Bildungsinitiative können der Internetseite www.queerformat.de entnommen werden

In der RAG Schöneberg-Süd fand bereits im September 2012 eine ähnliche Informationsveranstaltung durch den Träger Gleich und Gleich e.V. statt, daher wurde hier

auf die Information durch KomBi verzichtet. Der Träger Gleich und Gleich ist außerdem Mitglied in der RAG Schöneberg-Süd. In den regionalen Arbeitsgemeinschaften arbeiten neben dem Jugendamt, die Freien Träger der Jugendhilfe, Nachbarschaftszentren, Polizei, Schule, Gesundheitsamt, Kitas etc. aus den Regionen zusammen, so dass insgesamt die wesentlichen Akteure im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe sensibilisiert und informiert werden konnten.

Diese Informationsveranstaltungen wurden zudem in den Arbeitsgemeinschaften § 78 KJHG „Tagesbetreuung“ und „Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit“ durchgeführt.

Im Zusammenhang mit dem Bundesprogramm „Jugend für Vielfalt“ und „Toleranz fördern – Kompetenz stärken“ konnten in den vergangenen Jahren außerdem zahlreiche Projekte zur Förderung von Selbstbestimmung und Akzeptanz sexueller Vielfalt“ in Zusammenarbeit mit den Trägern GLADT e.V., dem Lesben- und Schwulenverband Berlin-Brandenburg (LSVD), dem Antidiskriminierungs- und Antigewaltbereich der Lesbenberatung Berlin e.V. (LesMigras), BLSB gefördert und durchgeführt werden.“

Auf Anfrage hat die **Abteilung Bildung, Kultur und Sport** zu diesem Handlungsfeld Folgendes zugearbeitet:

"Die Volkshochschule Tempelhof-Schöneberg verpflichtet sich in ihrem Leitbild implizit zur Akzeptanz sexueller Selbstbestimmung. So heißt es darin: „Unsere Volkshochschule will Ort partizipierenden Lernens und interkultureller Lernort sein. Dialogisches und soziales Lernen ebenso wie die Förderung von Kommunikation und Solidarität sind für uns selbstverständliche Mittel zur Erfüllung unserer Aufgaben. Das VHS-Angebot ist für alle da und wird von großen Teilen der Bevölkerung wahrgenommen. [...] Wir bieten Themen auch dann an, wenn Akzeptanz erst hergestellt werden muss und wollen auch weiterhin ein Forum für das Gespräch zwischen „Andersdenkenden“ bleiben.“

Akzeptanz gegenüber unterschiedlichen kulturellen Hintergründen, gegenüber Menschen mit Behinderungen, gegenüber Menschen verschiedener Bildungshintergründe und

gegenüber Menschen mit unterschiedlichen sexuellen Ausrichtungen, und zwar unabhängig vom Geschlecht und vom Alter, wird von der VHS im täglichen Betrieb gefördert: in der Ansprache in verschiedensten Informationsmedien, in der Kommunikation mit Kundinnen und Kunden, in der methodisch-didaktischen Ausgestaltung der Kurse als auch in der entsprechenden Thematisierung im Jahresprogramm.

Seit 2012 ist die VHS Mitglied im „Regenbogenschutzkreis – Schöneberg gegen Rassismus und Homophobie“ (<http://berlin.lsvd.de/projekte/regenbogenschutzkreis>).

Darüber hinaus hat die VHS Tempelhof-Schöneberg zusammen mit dem Zentrum für Migrant*innen Lesben und Schwule (MILES) des Lesben- und Schwulenverbands Berlin-Brandenburg ein Arbeitsblatt mit dem Titel „Welche Rechte haben homosexuelle Menschen in Deutschland?“ herausgegeben. Intention für die Entwicklung des Papiers war, eine Facette der deutschen Gesellschaft sachlich und objektiv im Unterricht behandeln zu können. Seit Anfang 2013 wird das Arbeitsblatt als ergänzendes Lehrmaterial in Orientierungskursen der VHS Tempelhof-Schöneberg eingesetzt. In einfacher Sprache werden darin Fragen wie „Können zwei Frauen in Deutschland heiraten?“ oder „Gibt es schwule und lesbische Paare mit Kindern?“ erläutert. Fallbeispiele und Diskussionsanstöße sind an die Unterrichtspraxis für eine Lerngruppe mit Deutsch als Fremdsprache angepasst. Der Orientierungskurs ist die letzte Stufe des bundesweiten Integrationskurses und vermittelt Wissen über Politik und Gesellschaft in Deutschland. Im Jahr 2013 haben knapp 150 Personen an Orientierungskursen der VHS Tempelhof-Schöneberg teilgenommen. Das Arbeitsblatt für den Orientierungskurs kann unter folgendem Link heruntergeladen werden: www.berlin.lsvd.de/downloads.

Im Jahresprogramm 2013/14 hat die VHS Tempelhof-Schöneberg in Zusammenarbeit mit Arbeit und Leben e.V. und dem ver.di-Arbeitskreis „Lesben, Schwule, Bisexuelle und Transgender“ ein Wochenendseminar angeboten, das sich mit der Thematik „Queer-Lebensweisen im Mainstream“ beschäftigte. Folgende Leitfragen wurden darin behandelt: Was bedeutet der Terminus „queere Lebensweisen“, wer gehört zum Mainstream, und wer wird noch ausgegrenzt?

Welche Chancen des menschlichen Miteinanders bietet der offene Umgang mit der sexuellen Vielfalt und welche Widerstände gibt es dagegen?

Welche Hürden sind noch zu überwinden, um die Akzeptanz der sexuellen Vielfalt in Schule, Ausbildung und Beruf zu erreichen?

Was wollen und was können wir bewirken, um unsere Vorstellungen durchzusetzen?

Anhand von praktischen Beispielen wurden Argumente gesammelt und Hilfestellungen erarbeitet, um bestehende Defizite zwischen dem Anspruch auf Akzeptanz der Vielfalt der Lebensweisen und der noch bestehenden Realität in Schule, Ausbildung und Beruf überwinden zu können.

Für das Programmjahr 2014/15 plant die VHS Tempelhof-Schöneberg die Durchführung von Stadtführungen zum schwullesbischen Leben insbesondere in Schöneberg-Nord.¹⁴

2.1.2 Schwerpunkt Geschichtsdokumentation

Der zweite Schwerpunkt innerhalb des Handlungsfeldes "Bildung und Aufklärung stärken" ist die Geschichtsdokumentation. Das Abgeordnetenhaus von Berlin hat dazu beschlossen, die Geschichte der Lesben und Schwulen und ihrer Emanzipationsbewegungen im Stadtbild sichtbar zu machen und für Bildungseinrichtungen wie Schulen zu erschließen.¹⁵ Die Senatsverwaltungen haben bereits verschiedene Schritte zur Förderung der Geschichtsdokumentation und Bildung unternommen.¹⁶ Der Bezirk Tempelhof-Schöneberg bekennt sich zu seiner schwullesbischen Geschichte und hat ein starkes Interesse an ihrer Aufarbeitung und Dokumentation.¹⁷

Vor einigen Jahren hat das schwule Anti-Gewalt-Projekt MANEO damit begonnen, die Geschichte des Regenbogenkiezes aufzuarbeiten. Im Zuge dieser Aufarbeitung entstanden die MANEO-Kiezgeschichten - Historische Orte und schillernde Persönlichkeiten im Schöneberger Regenbogenkiez. Der erste Band der MANEO - Kiezgeschichten trägt den Namen "Vom Dorian Gray zum Eldorado" und erzählt einzigartige Geschichten über historische Orte und schillernde Persönlichkeiten des

¹⁴ Stellungnahme der Abteilung Bildung, Kultur und Sport vom 11.12.2013

¹⁵ Abgeordnetenhausbeschluss 6 der Drucksache 16/2291

¹⁶ vgl. hierzu auch Mitteilung zur Kenntnisnahme vom 16.02.2010 über Maßnahmenpaket zur Bekämpfung von Homophobie - Drucksachen Nr. 16/2266 und 16/2291 - Zwischenbericht - S. 12 sowie Informationen der LADS unter <http://www.berlin.de/lb/ads/gglw/isv/#bb>

¹⁷ vgl. dazu Abschnitt 2.6.2

Schöneberger Regenbogenkiezes der 20er und 30er Jahre des letzten Jahrhunderts. Die Fortsetzung dieses außergewöhnlichen Buchprojektes wird vom Bezirksamt Tempelhof Schöneberg unterstützt.

Zur geschichtlichen Aufarbeitung gehört es auch, das Lebenswerk lesbischer, schwuler oder transgeschlechtlicher Menschen in der Öffentlichkeit stärker anzuerkennen und sichtbar zu machen. Der Bezirk Tempelhof-Schöneberg ehrt diese Menschen, durch die Einrichtung von Gedenkortern oder die Benennung von Straßen und Gebäude (siehe dazu Abschnitt 2.6 Handlungsfeld "Rechtsangleichung").

2.1.3 Schwerpunkt Alter sowie Pflege- und Wohneinrichtung

Im Rahmen der Umsetzung der Initiative "Berlin tritt ein für Selbstbestimmung und Akzeptanz sexueller Vielfalt" wurden auch Maßnahmen in den Bereichen Alter sowie Pflege- und Wohneinrichtung eingefügt. In den am 20.8.2013 vom Berliner Senat beschlossenen überarbeiteten Leitlinien der Seniorenpolitik¹⁸ werden sowohl die Verhinderung von Altersdiskriminierung als auch die Lebenssituation von älteren Lesben, Schwulen, bisexuellen sowie trans- und intergeschlechtlichen Menschen bearbeitet.

Im Themenfeld "Ältere Lesben, Schwule, Bisexuelle, trans- und intergeschlechtliche Menschen (LSBTI)" heißt es hierzu:

Der Berliner Senat lehnt jedwede Stigmatisierung älterer Lesben, Schwuler, Bisexueller und trans- und intergeschlechtlicher Menschen ab und setzt sich weiter dafür ein, dass der bereits begonnene Prozess der Sensibilisierung der Gesellschaft, der Einrichtungen der Altenhilfe und ihrer Fachkräfte sowie aller an der Versorgung und Begleitung älterer und alter Menschen Beteiligter weiterhin befördert wird.

- Der Senat wird weiter darauf hinwirken, dass der 2005 begonnene Prozess der Sensibilisierung in diesem Bereich weiter befördert wird.
- Der Senat wünscht sich eine stärkere Einbindung und Beteiligung dieser Personengruppen in die Gremien der Seniorenpolitik und der Pflege, damit auch von hier eine spezifische Beratung im Hinblick auf die Belange von älteren und alten Lesben, Schwulen, Bisexuellen und trans- und intergeschlechtlichen Menschen erfolgen kann.

¹⁸ Leitlinien der Berliner Seniorenpolitik https://www.berlin.de/imperia/md/content/sen-soziales/zielgruppen/senioren/2013_leitlinien_seniorenpolitik.pdf?start&ts=1377264320&file=2013_leitlinien_seniorenpolitik.pdf

Zur Umsetzung bezirklicher Maßnahmen und Aktivitäten in diesem Schwerpunkt hat die **Abteilung Gesundheit, Soziales und Stadtentwicklung** nachfolgende Stellungnahme abgegeben:

„Das Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg berücksichtigt die Belange von Lesben, Schwulen, bisexuellen sowie trans- und intergeschlechtlichen Menschen in seiner Seniorenarbeit. In ihrer Stellungnahme zum queerpolitischen Bericht führt Abteilung Gesundheit, Soziales und Stadtentwicklung hierzu Folgendes aus:

„Die Seniorenarbeit Tempelhof-Schöneberg ist seit 2012 Mitglied beim Berliner Arbeitskreis Lesbische & Schwule Alte Menschen BALSAM. Der Arbeitskreis setzt sich aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Lesben- und Schwulenprojekten und Vertreterinnen/Vertretern verschiedener Bezirksämter zusammen, die sich in dem Arbeitsgebiet „Lesben und Schwule im Alter“ engagieren.

BALSAM

- › setzt sich aktiv für die Verbesserung der Lebenssituation von Lesben und Schwulen im Alter ein
- › mischt sich bei der Seniorenpolitik ein
- › bietet ein Fachforum zum Austausch über lesbisch-schwule Seniorenarbeit organisiert und führt Fachveranstaltungen durch
- › sammelt und bündelt Informationen über Angebote zur Freizeitgestaltung, Beratung, Wohnen und Pflege für ältere und alte Lesben und Schwule

BALSAM nimmt an der Seniorenmesse der Seniorenarbeit des Bezirks teil und stellt sich dort den Besucherinnen und Besuchern vor.

In der Seniorenfreizeitstätte „Club am Mühlenberg“ findet jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat ein Literatur-/Kultur- & Erzählcafé - ein Begegnungsangebot für Schwule und alle anderen statt.

Der Versuch, ein ähnliches Angebot für ältere Lesben im Nachbarschaftstreffpunkt Huzur zu installieren, schlug fehl.

Die Seniorenarbeit unterstützt durch Zuschüsse Weihnachtsfeiern für schwule ältere Menschen im Bezirk.“

Die **Abteilung Bauwesen** leistet einen weiteren Beitrag zur Umsetzung von Aktivitäten in diesem Schwerpunkt.

Im Treffpunkt „Doppelherz“ bei Mann-O-Meter¹⁹ treffen sich jeden Dienstag zwischen 30-50 ältere schwule Männer zum Kaffeeklatsch und Kuchen und Gespräch. Diese Gruppe hilft u.a. auch bei der Begrünung des Nollendorfplatzes. Die Begrünung des Nollendorfplatzes erfolgt dabei teilweise über die Bereitstellung von FEIN-Mitteln, die durch die Abteilung Bauwesen in Auftragswirtschaft für die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung ausgereicht werden.²⁰

¹⁹ <http://www.mann-o-meter.de/unsere-angebote-und-leistungen/aeltere/cafe-doppelherz/>

²⁰ <https://www.berlin.de/ba-tempelhof-schoeneberg/presse/archiv/20130412.1255.383386.html>

2.2 Handlungsfeld Diskriminierung und Gewalt

Diskriminierungen und Gewalt gegen Lesben, Schwule, bisexuelle sowie trans- und intergeschlechtliche Menschen sind in Berlin immer noch auf hohem Niveau.²¹ Es ist daher enorm wichtig, LSBTI Personen mit Empowermentmaßnahmen darin zu unterstützen, Gefahren zu erkennen, ihre Rechte zu kennen und auch in Anspruch zu nehmen. Opfer von Gewalt und Diskriminierung müssen umfassend und qualifiziert beraten, für LSBTI in Krisensituationen müssen Zufluchtsmöglichkeiten bereit gestellt werden. Darüber hinaus ist eine breit angelegte Öffentlichkeitsarbeit zum Thema sexuelle Vielfalt erforderlich, um die Bürgerinnen und Bürger zum Thema Diskriminierungen und Gewalt gegen LSBTI-Personen zu sensibilisieren.

In seinem im Februar 2010²² beschlossenen Maßnahmenpaket hat der Senat u.a. Maßnahmen zu Abgeordnetenhausbeschluss Nr. 8 Öffentlichkeitsarbeit beschlossen.

Öffentlichkeitswirksame Maßnahmen in diesem Sinne z.B. Veranstaltungen, Feste, Informationstage an Schulen und in Jugendeinrichtungen, Ausstellungen, Wettbewerbe etc.

Nachfolgend werden beispielhaft zwei Ausstellungen im Rathaus Schöneberg dargestellt.

2010 machte sich ein Herz auf, durch Berlin zu reisen und für Toleranz und gegenseitiges Verständnis zu werben. Die **Installation „Es gibt Liebe, warum hasst du?“ von Gerhard Hoffmann** regte u.a. in Rathäusern, Gerichten, Kirchen und Synagogen zum Nachdenken an über die Liebe und das, was Hass anzurichten vermag.

Am 05.11.2012 kehrte die aus Sondermitteln der Bezirksverordnetenversammlung Tempelhof-Schöneberg geförderte Skulptur nach über 20 Stationen an seinen Ausgangspunkt (Rathaus Schöneberg) zurück. Die abschließende Ausstellung wurde von Bezirksbürgermeisterin Angelika Schöttler eröffnet.

²¹ vgl. dazu Abschnitt 1.2 vorurteilsmotivierte Kriminalität im Bezirk

²² Senatsbeschluss vom 16.02.2010 <http://www.berlin.de/lb/ads/gglw/isv/#bb>

Im Oktober 2013 wurde die **Ausstellung „Schöneberg – Wiege der homosexuellen Emanzipation“**²³ im Foyer des Rathauses Schöneberg präsentiert.

Die Ausstellung wurde bei der Fachtagung „Vielfalt für Fortgeschrittene“ im Dezember 2012 im Rathaus Schöneberg erstmals öffentlich gezeigt und ist danach durch Berliner Einrichtungen, darunter auch Schulen und Jugendzentren, gewandert.

In seinem im Februar 2010²⁴ beschlossenen Maßnahmenpaket hat der Senat zudem Maßnahmen zu Abgeordnetenhausbeschluss Nr.9 Zivilcourage und Empowerment beschlossen.

AkteurInnen der Berliner Zivilgesellschaft sollen auch im Bezirk Tempelhof-Schöneberg in ihrem Einsatz für sexuelle Vielfalt gestärkt werden. Aus diesem Grund nehmen zwei VertreterInnen aus der Zivilgesellschaft an der Diversityfortbildung im Rahmen des Projektes „Vielfalt in der Verwaltung“ teil (siehe auch 3.3.1 Teilnahme am Projekt „Vielfalt in der Verwaltung“).

2.3 Handlungsfeld "Wandel in der Verwaltung"

Bereits 2007 hat sich das Land Berlin mit seinem Beitritt zur Charta der Vielfalt dazu verpflichtet, eine Verwaltungskultur zu pflegen, die von Respekt und Wertschätzung geprägt ist. Das Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg bekennt sich zu dieser wertschätzenden Verwaltungskultur und treibt den „Wandel in der Verwaltung“ aktiv voran. Ausdruck der bezirklichen Bemühungen sind die Teilnahme des Bezirkes Tempelhof-Schöneberg am Projekt „Vielfalt in der Verwaltung“ und die Verankerung von verbindlichen Fortbildungen zum Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz im Personalentwicklungskonzept des Bezirksamts²⁵ als Instrument zur Führungskräfteentwicklung.

²³ Siehe hierzu auch <http://berlin.lsvd.de/wanderausstellung/>

²⁴ Senatsbeschluss vom 16.02.2010 <http://www.berlin.de/lb/ads/gglw/isv/#bb>

²⁵ Beschluss des Bezirksamtes Tempelhof-Schöneberg vom 30.04.2013 – Personalentwicklungskonzept des Bezirksamtes Tempelhof-Schöneberg

2.3.1 Teilnahme am Projekt „Vielfalt in der Verwaltung“

Um dem Ziel einer diskriminierungsfreien Verwaltung näher zu kommen, hat sich der Bezirk Tempelhof-Schöneberg dazu entschlossen, als einer von drei Pilotbezirken am Projekt „Vielfalt in der Verwaltung“ teilzunehmen.

Das Projekt „Vielfalt in der Verwaltung“ wird von der Landesstelle für Gleichbehandlung – gegen Diskriminierung und dem Verein Eine Welt der Vielfalt Berlin e.V. durchgeführt. Das Ziel des Projekts besteht darin, an ganz konkreten Bedarfslagen der Bezirke ansetzend, die Diversitykompetenz der Verwaltungen zu erhöhen.

Zentrale Bestandteile des Projekts sind:

- Die Erstellung einer Bestandsaufnahme
- Die Bildung eines Diversity-Umsetzungsteams: Orientiert an konkreten Bedarfslagen und Arbeitsfeldern werden die Teilnehmenden in 3 halbtägigen Workshops in Bezug auf den Umgang mit Vielfalt geschult.
- Im Projekt besteht die Möglichkeit, mit Hilfe eines Coachings Herausforderungen im Kontakt mit Bürgerinnen und Bürgern zu reflektieren und Umgangsweisen zu entwickeln.
- Des Weiteren bietet das Projekt 3-5 Mitarbeitenden der Bezirksverwaltung die Möglichkeit, im Rahmen einer zehnmoduligen Schulung zu Diversity Projektkoordinator/innen ausgebildet zu werden.

Neben zwei Führungskräften aus der Abteilung Gesundheit, Soziales und Stadtentwicklung und einer Führungskraft aus der Abteilung Jugend, Ordnung, Bürgerdienste nehmen alle bezirklichen Beauftragten sowie ein Mitarbeiter des Büros der Bezirksbürgermeisterin an den Sitzungen des Diversity-Umsetzungsteams teil. Die erste Sitzung des Diversity-Umsetzungsteams hat im November 2013 stattgefunden.

An der Diversityfortbildung nehmen drei MitarbeiterInnen des Bezirksamtes und zwei VertreterInnen aus der Zivilgesellschaft teil. Die MitarbeiterInnen kommen aus der Abteilung Jugend, Ordnungswesen, Bürgerdienste, der Abteilung Bauwesen und dem Büro der Bezirksbürgermeisterin.

Die Plätze für die Zivilgesellschaft wurden an Personen aus Organisationen vergeben, mit denen der Bezirk langfristig zusammenarbeiten möchte bzw. mit denen die bisherige Zusammenarbeit vertieft werden soll. An der Fortbildung nehmen MitarbeiterInnen von Harmonie e.V. und Gangway e.V. teil.

2.3.2 Personalentwicklungskonzept

Fortbildungen über rechtliche Grundlagen (AGG, Opferschutz) und LSBTI-Lebenswelten tragen dazu bei, Diskriminierung besser wahrzunehmen, professioneller, vorurteilsfreier mit LSBTI-Personen umzugehen und deren spezifische Bedürfnisse angemessener zu berücksichtigen.²⁶ Kompetenzübergreifende Qualifizierungen für Führungskräfte u.a. zum Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz (die Themenfelder Sexuelle Orientierung und Geschlechtsidentitäten sind hier enthalten) sind im verbindlichen Fortbildungskatalog für Führungskräfte im Bezirksamt festgeschrieben.

In Punkt 3.3 „Führungskräfteentwicklung“ des bezirklichen Personalentwicklungskonzeptes heißt es:

„Vor dem Hintergrund schwieriger Rahmenbedingungen – anhaltender Personalabbau, fehlender Personalnachwuchs, Arbeitsverdichtung – kommt einer qualifizierten Führungsarbeit zunehmende Bedeutung zu.

Ein Instrument zur Führungskräfteentwicklung ist der verbindliche Fortbildungskatalog für Führungskräfte im Bezirksamt.

Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bezirksamtes, die für die Übernahme einer Führungsaufgabe vorgesehen sind, sollen idealer Weise vor der tatsächlichen Übernahme dieser Aufgabe alle im Fortbildungs-Katalog enthaltenen Qualifizierungen absolviert haben. Der Katalog ist darüber hinaus Richtschnur für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die bereits eine Führungsfunktion ausüben. Bei Qualifizierungsdefiziten sind die noch fehlenden Fortbildungen nachzuholen.“

²⁶ vgl. dazu auch Ergebnisbericht der Gesamtevaluation zur Initiative „Berlin tritt ein für Selbstbestimmung und Akzeptanz sexueller Vielfalt“

2.4 Handlungsfeld „Erkenntnisgrundlagen verbessern“

Voraussetzung für ein erfolgreiches Handeln ist das Erforschen der empirischen Basis zu den unterschiedlichen sozialen Erfahrungen von Lesben, Schwulen, trans- und intergeschlechtlichen Personen. Die Beauftragung von aussagekräftigen wissenschaftlichen Studien ist in erster Linie Aufgabe der Landes- und Bundesebene.

Auf Bezirksebene soll der vorliegende queerpolitische Bericht einen bescheidenen Beitrag dazu leisten, die Erkenntnisgrundlagen über die LSBTI-Community in Tempelhof-Schöneberg zu verbessern.

2.5 Handlungsfeld "Dialog fördern"

Vorurteile gegenüber „anders lebenden“ Menschen zeigen sich in verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen in unterschiedlicher Form. Ein offener Dialog mit gesellschaftlichen Gruppen, wie Migrant/innenselbstorganisationen, Sportverbänden sowie Religionsgemeinschaften ist vor diesem Hintergrund unerlässlich. Eine wirksame und passgenaue Aufklärungsarbeit für die jeweiligen Zielgruppen kann dabei nur gemeinsam und unter Einbeziehung der jeweiligen Interessengruppenverbände erfolgen.

2.5.1 Zusammenarbeit mit Migrant/innenselbstorganisationen

Beispielhaft in diesem Bereich ist die Arbeit des im Bezirk Tempelhof-Schöneberg ansässigen Integrationszentrums Harmonie e.V. Harmonie e.V. ist Mitglied in der „Tempelhof-Schöneberger Arbeitsgemeinschaft der Immigrantinnen- und Flüchtlingsprojekte“ – T-SAGIF.²⁷ Zwei der erfolgreichen Projekte des Vereins werden nachfolgend dargestellt.

²⁷ Weitere Informationen zur T-Sagif sind auf der Internetseite des Bezirksamtes Tempelhof-Schöneberg <http://www.berlin.de/ba-tempelhof-schoeneberg/beauftragte/integration/> erhältlich

Projekt RADUGA

Im Jahr 2010 hat Harmonie e.V. ein Projekt zur Sensibilisierung russischsprachiger Migrantinnen und Migranten aus verschiedenen Republiken der ehemaligen Sowjetunion hinsichtlich sexueller Vielfalt zur Verhinderung von Diskriminierungen und Gewalt durchgeführt.

Mit diesem Projekt wurde das Thema Homosexualität erstmalig von einem Verein von und für Migrantinnen und Migranten aus den Ländern der ehemaligen Sowjetunion in den Mittelpunkt der Projektarbeit gestellt. Das Projekt wurde von der Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales (LADS) im Rahmen der Initiative "Berlin tritt ein für Selbstbestimmung und Akzeptanz sexueller Vielfalt" gefördert.²⁸ Kooperationspartner des Projektes waren u.a. die rund um den Schöneberger Regenbogenkiez ansässigen Vereine Lesbenberatung e.V., MILES - Zentrum für Migranten, Lesben und Schwule sowie GLADT e.V.

Neben der Schulung von Multiplikator/innen etablierte und pflegte das Projekt Kontakte zu den etablierten PartnerInnen im LSBTI-Bereich und bot Beratung für Hilfe suchende Menschen an. Darüber hinaus organisierte das Projekt RADUGA kulturelle Veranstaltungen und Besuche zu LSBTI-Orten von politischer Bedeutung und Exkursionen zu Quartieren Berlins mit schwul-lesbischem Leben.

Die Schirmherrschaft für das Projekt übernahmen die Bundestagsabgeordnete Mechthild Rawert und die Integrationsbeauftragte des Bezirkes Tempelhof-Schöneberg Gabriele Gün Tank. Der Abschlussworkshop des Projektes RADUGA fand am 07.12.2010 im Rathaus Schöneberg statt.²⁹

²⁸ Hintergrund: Etwa die Hälfte aller den Verein "Harmonie" aufsuchenden Bürger stammt aus Ländern der ehemaligen Sowjetunion. In den letzten Jahren haben sich mehr und mehr Menschen an den Verein Harmonie e.V. gewandt, die um Hilfe im Umgang mit homosexuellen Familienmitgliedern gebeten haben. Dabei ging es sowohl um Missbrauch und Isolation, die erwachsene Menschen erleiden, als auch um Situationen von Hass und Gewalt in Familien nach dem „Coming Out“ eines Familienmitglieds.

²⁹ weitere Informationen zum Projekt RADUGA unter <http://integrationsverein-berlin.de/harmonie/index.php?id=raduga>

Projekt Schule der Vielfalt

Das Integrationszentrum Harmonie führte in den Jahren 2011 und 2012 im Rahmen des Bundesweiten Programms „Toleranz fördern, Kompetenz stärken“ das Projekt „Schule der Vielfalt“ durch.

Im Vordergrund des Projektes stand der Aspekt, die Biografien jener Menschen, die während der Zeit des Nationalsozialismus wegen ihrer sexuellen Orientierung verfolgt wurden, sichtbar zu machen.

Im Rahmen des Projektes wurden u.a. historische Recherchen und Forschungen zu der LSBTI Szene zur Stärkung der Akzeptanz und Toleranz durchgeführt. Das Ergebnis der Forschungsarbeit sind die Dokumentationen der Lebensphilosophien und –geschichten von Schöneberger Persönlichkeiten der LSBTI Szene aus den 20er Jahren, der Zeit des Nationalsozialismus und Nachkriegszeiten. Insgesamt wurden siebzehn Dokumentationen der Lebensphilosophie und -geschichte von Persönlichkeiten der LSBTI-Szene erforscht und zusammengefasst.

Elf Recherchen wurden bei der Ausstellung „Gegen das Vergessen“ am 22.11.2012 im Rathaus Schöneberg präsentiert. Die Ausstellung wurde von Bezirksbürgermeisterin Frau Angelika Schöttler eröffnet.

2.5.2 Zusammenarbeit mit weiteren gesellschaftlichen Akteuren

Im Kampf gegen Homophobie und Diskriminierung von LSBTI-Personen ist das Bezirksamt bestrebt, mit möglichst vielen verschiedenen gesellschaftlichen Akteuren zusammenzuarbeiten. Eine Form dieser Zusammenarbeit ist die Unterstützung von Projekten anderer Institutionen. Ein Beispiel dafür ist die Unterstützung des von der Polizeidirektion 4 geplanten Präventionsprojektes „Gemeinsam für Toleranz in Schöneberg“. Projektinhalt war eine präventive Sensibilisierung der Bevölkerung zu den Themen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus sowie Homophobie. Die Finanzierung des Projektes sollte über Mittel der „Volker-Reitz-Stiftung“ erfolgen. Der Bezirk hat sich bislang durch ein Unterstützungsschreiben von Bezirksbürgermeisterin Angelika Schöttler an die „Volker-Reitz-Stiftung“ sowie durch die Teilnahme an den

gemeinsamen Vorbereitungstreffen mit der Polizeidirektion in das Projekt eingebracht. Da die Mittel für das Projekt nicht zur Verfügung gestellt wurden, kann das Projekt derzeit nicht in der angedachten Form durchgeführt werden. Eine Verstärkung der Zusammenarbeit mit den Vertreterinnen und Vertretern der Polizei wird jedoch angestrebt.

Auch im Bereich Sport der **Abteilung Bildung, Kultur und Sport** wurden konkrete Aktivitäten zum Handlungsfeld „Dialog fördern“ umgesetzt. Die Abteilung teilt in ihrer Stellungnahme zum queerpolitischen Bericht dazu Folgendes mit:

„Darüber hinaus kann für den Bereich Sport mitgeteilt werden, dass hier in Kooperation mit dem organisierten Sport konkrete Aktivitäten durchgeführt werden. So wurde am 22.11.2013 im Alten Stadthaus eine Veranstaltung des „Bündnisses für Demokratie und Toleranz gegen Extremismus und Gewalt – bftd - in Kooperation mit dem Berliner Fußballverband e.V., dem Lesben- und Schwulenverband Berlin-Brandenburg und der Landeskommission „Berlin gegen Gewalt“ im Berliner Senat durchgeführt. In fünf Werkstattbereichen wurden die Themen Respekt, Toleranz und Fairness im Fußball angeboten, die die Kompetenzen von Trainern/ Trainerinnen, Betreuern/ Betreuerinnen, Eltern, Ehrenamtlichen, Schiedsrichtern/ Schiedsrichterinnen und Fans sowie aller Fußballinteressierten stärken und den Verantwortlichen Hilfestellung bei der Bewältigung der Probleme der alltäglichen Vereinsarbeit geben sollten.“

2.6 Handlungsfeld "Rechtsangleichung"

In den vergangenen Jahren ist die Gleichstellung von Lesben und Schwulen in der deutschen Rechtsordnung weit vorangeschritten. Das Ziel der vollständigen rechtlichen Gleichstellung konnte jedoch noch nicht erreicht werden. Im Handlungsfeld „Rechtsangleichung“ sollen zudem Maßnahmen zur Förderung der Sichtbarkeit von und Erinnerung an LSBTI Persönlichkeiten im öffentlichen Raum dargestellt werden.

2.6.1 öffentliches Bekenntnis des Bezirkes zur völligen rechtlichen Gleichstellung

Der Bezirk Tempelhof-Schöneberg bekennt sich zur völligen rechtlichen Gleichstellung, indem er in der Öffentlichkeit eindeutige Signale setzt. Eine Möglichkeit dazu ist z.B. die Übernahme von Schirmherrschaften für Veranstaltungen durch Mitglieder des Bezirksamtes.

Am 11.06.2012 fand im Rathaus Schöneberg vor über 200 Gästen eine Podiumsdiskussion mit dem Titel "Reif für die Ehe" – wann ist es die Politik? statt. Die Podiumsdiskussion der vom LSVD initiierten und organisierten Kampagne „Keine halben Sachen“ war mit Politikern wie Sigmar Gabriel (MdB SPD), Dr. Gregor Gysi (MdB Die Linke), Renate Künast (MdB Bündnis 90/Die Grünen) und Jens Spahn (MdB CDU) prominent besetzt. Diskutiert wurde die Fragestellung: *Bleibt es bei den kleinen Einzelschritten durch die Politik, oder kommt in Sachen Gleichstellung eingetragener Lebenspartnerschaften endlich der große Wurf?*

Bezirksbürgermeisterin Angelika Schöttler hatte die Schirmherrschaft für diese Veranstaltung übernommen. Mit der Übernahme der Schirmherrschaft für diese Veranstaltung unterstreicht der Bezirk erneut sein aktives Eintreten für die Gleichstellung von gleichgeschlechtlichen Lebenspartnerschaften und sendet damit ein wichtiges Signal an die vielen Lebenspartnerschaften und Regenbogenfamilien im Bezirk Tempelhof-Schöneberg.

2.6.2 Sichtbarkeit von und Erinnerung an LSBTI Persönlichkeiten im öffentlichen Raum

Gedenktafel für Hilde Radusch

Im vergangenen Jahr entstand an der Eisenacher- Ecke Winterfeldtstraße in Schöneberg der erste Berliner Gedenkort für eine im Nationalsozialismus aufgrund ihrer politischen Aktivitäten verfolgte lesbische Frau.

Hilde Radusch wurde 1903 in Altdamm bei Stettin geboren. Nach einer Ausbildung zur Kinderhortnerin und der Initiierung des Roten Frauen- und Mädchenbundes gehörte sie von 1929 bis 1932 als Mitglied der KPD der Berliner Stadtverordnetenversammlung an.

1933 wurde die emanzipierte und kämpferische Hilde Radusch von den Nationalsozialisten für fünf Monate in Schutzhaft genommen und anschließend unter Überwachung gestellt. Untergetaucht überlebte sie die NZ-Zeit und widmete sich bis zu ihrem Tod im Jahr 1994 der Frauen- und Lesbenbewegung.

Mit großem Engagement und der Unterstützung der Bezirksverordnetenversammlung und des Bezirksamtes Tempelhof-Schöneberg realisierten Miss Marples Schwestern die Schaffung eines Gedenk- und Begegnungsortes auf dem Gelände vor dem ehemaligen Wohnhaus der von den Nationalsozialisten verfolgten lesbischen Frau.

Die drei Emaille-Tafeln, die an das Leben und Wirken von Hilde Radusch erinnern, wurden am 22.06.2012 gemeinsam von den Initiatorinnen, Miss Marples Schwestern - Netzwerk zur Frauengeschichte vor Ort und Bezirksbürgermeisterin Angelika Schöttler eingeweiht.

Gedenkstein für Gertrude Sandmann und Tamara Streck

Mit Unterstützung der Frauenbeauftragten des Bezirkes Tempelhof-Schöneberg wurde am 16. Oktober 2013 auf dem Alten St.-Matthäus-Friedhof in Schöneberg ein Gedenkstein für die Malerin und Grafikerin Gertrude Sandmann (1893 – 1981) und für ihre Lebensgefährtin, die Akrobatin Tamara Streck (1915- 1979) eingeweiht. Zu der Gedenkfeier hatte auf Initiative von Traude Bührmann ein Freundinnenkreis eingeladen. Rund 100 Menschen waren dieser Einladung gefolgt, um die beiden Frauen zu ehren und um das Lebenswerk von Gertrude Sandmann zu würdigen, die als Jüdin von den Nationalsozialisten verfolgt wurde und die dank der Unterstützung ihrer Freundinnen und Freunde in Verstecken überlebte. Es sprachen u.a: Die Initiatorin Traude Bührmann und die Bezirksbürgermeisterin von Tempelhof-Schöneberg, Angelika Schöttler.

Umbenennung der Einemstraße in Karl-Heinrich-Ulrichs-Straße

Am 17.12.2013 fand die Umbenennung des Tempelhof-Schöneberger Teils der Einemstraße in Karl-Heinrich-Ulrichs-Straße statt. Die Umbenennung ging auf einen Beschluss der Tempelhof-Schöneberger Bezirksverordnetenversammlung zurück. Auf Einladung von Bezirksstadtrat Daniel Krüger kamen über 70 Menschen zur feierlichen Enthüllung des Straßenschildes. Neben Bezirksbürgermeisterin Angelika Schöttler und Bezirksstadtrat Oliver Schworck ließen es sich auch zahlreiche Abgeordnete und

Bezirksverordnete sowie viele Vertreter/innen der LGBT-Community nicht nehmen, an dem feierlichen Akt zur Umbenennung der Einemstraße in Karl-Heinrich-Ulrichs-Straße teilzunehmen.

Karl Heinrich Ulrichs (1825-1895) war der erste bekannte Vorkämpfer für die rechtliche Gleichstellung von Homosexuellen. Bereits 1867 forderte er auf dem Deutschen Juristentag die Abschaffung antihomosexueller Gesetze.

3. Zusammenarbeit mit LSBTI-Organisationen

Im Kampf gegen homophobe Einstellungsmuster und Diskriminierung von LSBTI-Personen ist eine breite Vernetzung aller relevanten Akteure in Berlin und in unserem Bezirk erforderlich. Dabei ist es wichtig, ein möglichst großes Spektrum an verschiedenen Akteuren einzubeziehen. Neben der bereits in Abschnitt 2.5 dargestellten Zusammenarbeit mit gesellschaftlichen Gruppen, wie Migrant/innenselbstorganisationen, Sportverbänden und Religionsgemeinschaften legt der Bezirk Tempelhof-Schöneberg großen Wert auf eine enge Zusammenarbeit mit möglichst allen Vertreterinnen und Vertretern der LSBTI-Community. Die Unterstützung umfasst dabei sowohl finanzielle Zuwendungen als auch Aktivitäten zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit (z.B. gemeinsame Veranstaltungen, Übernahme von Schirmherrschaften, unterstützende Pressearbeit sowie Unterstützungsschreiben von Mitgliedern des Bezirksamtes zu konkreten Problemstellungen).

Das Thema sexuelle Vielfalt wird vom Bezirksamt als Querschnittsaufgabe betrachtet. Das Büro der Bezirksbürgermeisterin hat dabei eine aktive und koordinierende Funktion übernommen. Von hier aus erfolgt eine enge Zusammenarbeit (gemeinsame Aktionen, Veranstaltungen, Öffentlichkeitsarbeit) mit Vertreterinnen und Vertretern der LSBTI-Community, wie z.B. dem LSVD Berlin-Brandenburg und MANEO. Gemeinsam mit der bezirklichen Integrationsbeauftragten koordiniert das Büro der Bezirksbürgermeisterin die das Projekt „Vielfalt in der Verwaltung“, dem eine zentrale Rolle bei der Umsetzung von Maßnahmen und Aktivitäten im Handlungsfeld „Wandel in der Verwaltung vorantreiben“ (siehe hierzu auch Abschnitt 2.3.1) zukommt.

Neben dem Büro der Bezirksbürgermeisterin zeichnen sich auch die anderen Abteilungen des Bezirksamtes, sowie die bezirklichen Beauftragten durch ein großes Engagement im

Bereich sexuelle Vielfalt aus. Die im queerpolitischen Bericht dargestellten Maßnahmen und Aktivitäten lassen erkennen, dass der Bezirk Tempelhof-Schöneberg seine Verantwortung aktiv wahrnimmt.

Eine Übersicht mit Einrichtungen, Verbänden, Vereinen und Projekten, mit denen die Fachbereiche des Bezirksamtes zusammenarbeiten, kann der Anlage 3 entnommen werden.

3.1 LSVD Berlin-Brandenburg

Der LSVD Berlin-Brandenburg und das Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg arbeiten seit vielen Jahren eng miteinander zusammen. Die Zusammenarbeit erfolgt dabei auf verschiedenen Ebenen und zu unterschiedlichen Themen. Informationen zur Zusammenarbeit mit der Abteilung Bildung, Kultur und Sport sowie der Abteilung Jugend, Ordnung, Bürgerdienste sind auch unter Abschnitt 2.1.1 zu finden.

3.1.1 Zuwendung für das MILES - Zentrum für Migranten, Lesben und Schwule

Seit vielen Jahren fördert der Bezirk das Zentrum für Migranten, Lesben und Schwule des LSVD Berlin-Brandenburg über eine im Haushalt der Bezirksbürgermeisterin etatisierte Zuwendung (19.342,92 € in 2014). Die dem Projekt zur Verfügung gestellten Mittel sind zweckgebunden zur Deckung der Kosten für Miete und Mietnebenkosten.

Die Arbeit des Zentrums für Migranten, Lesben und Schwule (MILES) zielt auf die Unterstützung von Lesben, Schwulen, Bisexuellen, Transgeschlechtlichen und Intersexuellen mit Migrationshintergrund und ihre Angehörigen. Zu den Hauptaufgabenfeldern zählen:

- 1) psychosoziale Beratung und Rechtsberatung zum Thema Coming-out, LSBTI-Identität, psychische Beeinträchtigung und psychiatrische Erkrankung, Gewalt, Diskriminierung/AGG und Aufenthaltsrecht
- 2) Angebot sozialer Vernetzung und selbstbestimmter kultureller Verortung, Empowerment

- 3) Aufklärung und Sensibilisierung zu Rassismus und Homophobie von und für Migrant/innen-Communities und Multiplikator/innen
- 4) Vernetzung in Fachkreisen (LSBTI und Migration), um eine vielfältige Repräsentation von LSBTI mit Migrationshintergrund zu gewährleisten
- 5) Erstellung von Aufklärungsmaterialien, in den Muttersprachen der größten Migrant/innen-communitys
- 6) Weitere Unterstützung des Berliner Senats bei der konkreten Bedarfsermittlung für eine Krisenwohnung für LSBTI

Neben der Gruppe der LSBTI mit Migrationshintergrund selbst gibt es Ansatzpunkte in allen sozialen Felder in ihrem Nahraum: Angehörige, Institutionen, NGOs und Interessensvertretungen. Konkret sind dies z.B. Familien und Partner/innen, Sozialprojekte und religiöse Gemeinschaften, Schulen und Verwaltungen sowie Migrantenselbstorganisationen.

3.1.2 Öffentlichkeitswirksame Unterstützung

Die öffentlichkeitswirksame Unterstützung von Projekten, Initiativen und Vereinen durch den Bezirk kann z.B. durch gemeinsame Veranstaltungen, die Übernahme von Schirmherrschaften, eine unterstützende Pressearbeit sowie durch Unterstützungsschreiben von Repräsentanten des Bezirkes erfolgen.

unterstützende Pressearbeit

Im Verlauf der Haushaltsberatungen hatte der Ausschuss für Bildung, Jugend und Familie im Abgeordnetenhaus Berlin jährliche Kürzungen in Höhe von 150.000 Euro bezüglich der Initiative „Berlin tritt ein für Selbstbestimmung und Akzeptanz sexueller Vielfalt“ bestätigt. Viele der in diesem Handlungsfeld tätigen Projekte wären durch diese Kürzungen in ihrer Arbeit bedroht gewesen.

Ausgrenzung, Diskriminierung und Gewalt aufgrund der sexuellen Identität sind nach wie vor traurige Realität. Daher appellierte Bezirksbürgermeisterin Angelika Schöttler am

30.10.2013 in einer Pressemitteilung³⁰ an den Berliner Senat und die Mitglieder des Berliner Abgeordnetenhauses, Kürzungen bei präventiven Bildungsmaßnahmen im Landeshaushalt 2014/15 zu vermeiden und die Förderinstrumente im Bereich der Familienpolitik weiterzuentwickeln, damit auch gezielte Angebote für homosexuelle Eltern und ihre Kinder im Haushalt Berücksichtigung finden.

Die Kürzungen im Bildungsbereich der Initiative sexuelle Vielfalt (ISV) sind mittlerweile zurückgenommen worden.

Übernahme von Schirmherrschaften

Am 18.02.2010, wurde im Rathaus Schöneberg der „Regenbogenschutzkreis – Schöneberg gegen Rassismus und Homophobie“ gegründet. In dem Bündnis haben sich 29 Vereine, Institutionen und Unternehmen des Bezirks zusammengetan (u.a. auch das Quartiersmanagement ist Schöneberger Norden), um ein klares Zeichen gegen Fremden- und Homosexuellenfeindlichkeit, gegen Hass, Diskriminierung und Gewalt zu setzen. Heute hat der Regenbogenschutzkreis über 40 Mitglieder. Die Schirmfrauen des Projekts sind die Bezirksbürgermeisterin von Tempelhof-Schöneberg und die Integrationsbeauftragte des Bezirks.

Am Vorabend des Internationalen Tages gegen Homophobie 2013 hat der LSVD Berlin-Brandenburg zusammen mit dem Berliner CSD e.V. und der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden in Europa im Rathaus Schöneberg eine Veranstaltung zum Thema „Frauenliebe – Lesbisches Leben in Deutschland zwischen Weimarer Republik und 68er-Bewegung“ durchgeführt. Bezirksbürgermeisterin Angelika Schöttler hatte die Schirmherrschaft für diese Veranstaltung übernommen.

³⁰ Pressemitteilung des Bezirksamtes Tempelhof-Schöneberg vom 30.10.2013
<http://www.berlin.de/ba-tempelhof-schoeneberg/presse/archiv/20131030.0920.390961.html>

Teilnahme an Veranstaltungen

Die Teilnahme an Veranstaltungen durch Repräsentanten des Bezirkes ist ein weiteres geeignetes Mittel zur öffentlichkeitswirksamen Unterstützung von Projekten, Initiativen und Vereinen.

Am 15. März 2013 eröffnete der LSVD Berlin-Brandenburg Deutschlands erstes Regenbogenfamilienzentrum in Berlin-Schöneberg. Das Zentrum versteht sich als Ort, in dem lesbische, schwule, bisexuelle und transidente Menschen mit Kindern eine Anlaufstelle haben, um Beratungs-, Bildungs- und Gruppenangebote nutzen zu können. Mit ihrer Teilnahme an der Veranstaltungen zur Eröffnung des Regenbogenfamilienzentrums brachte Bezirksbürgermeisterin Angelika Schöttler die Unterstützung des Bezirkes für das Regenbogenfamilienzentrum zum Ausdruck.³¹

Anfang Juni findet jedes Jahr das Sport- und Kulturevent „Respect Games“ im Friedrich-Ludwig-Jahnsportpark in Prenzlauer Berg statt. Das Projekt Respect Gaymes wurde im Jahr 2005 vom LSVD Berlin-Brandenburg ins Leben gerufen und dient der Begegnung zwischen homosexuellen und heterosexuellen Menschen, die sonst keinerlei Berührungspunkte haben. Das Ziel des Projekts ist es, Vorurteile abzubauen und Respekt und Toleranz zu fördern. Bezirksbürgermeisterin Angelika Schöttler ist seit vielen Jahren eine aktive Unterstützerin der Respect Games.

3.2 MANEO - Das schwule Anti-Gewalt-Projekt in Berlin

MANEO besteht seit 1990 als eigenständiges Projekt von Mann-O-Meter e.V. und gehört zu den erfahrensten und bekanntesten schwulen Anti-Gewalt-Projekten in Deutschland. Die Mitarbeiter von MANEO beraten jährlich über 300 Betroffene von Gewalt, erfassen gegen Schwule gerichtete Gewalttaten³² und leisten gewaltpräventive Öffentlichkeitsarbeit.

Seit 2001 veranstaltet MANEO regelmäßig in seinen Räumen das Forum „Sicherheit im Kiez“ (seit 2010: „Sicherheit im Regenbogenkiez“), zu dem Vertreter von Szene-

³¹vgl. dazu auch Grußwort zum bundesweiten Wettbewerb „Ausgezeichnete Orte im Land der Ideen“ 2013/14 http://berlin.lsvd.de/grussworte_regenbogenfamilien/

³² Siehe dazu auch Abschnitt 1.2.2 Fallzahlen von MANEO

Gewerbetreibenden, Polizei und Politik eingeladen werden. Besprochen werden u.a., gewaltpräventive Maßnahmen, mit denen homophobe Übergriffe im Regenbogenkiez überwunden werden soll. Aus den Sicherheitsforen sind bereits zahlreiche und bedeutende Initiativen hervorgegangen. In 2009 wurde u.a. die „Kiezvision 2020“ gegründet, aus der „Pink Schöneberg e.V.“ hervorgegangen ist.

3.2.1 öffentlichkeitswirksame Unterstützung

Vom 1. Dezember 2013 bis zum 31. Januar 2014 lenkt MANEO mit der Aktion „Lichter der Vielfalt im Regenbogenkiez“ sowohl Licht als auch Aufmerksamkeit auf den Regenbogenkiez und setzt damit ein Zeichen für gesellschaftliche Vielfalt und Toleranz und gegen Diskriminierung und Gewalt. Die zwei Monate dauernde Aktion wird von einem Lichtkünstler begleitet und gemeinsam von MANEO und Pink Schöneberg organisiert. Ein Highlight der Aktion ist die Illumination des U-Bahnhofes Nollendorfplatz.

Die Bezirksbürgermeisterin von Tempelhof-Schöneberg unterstützte die Aktion „Lichter der Vielfalt im Regenbogenkiez“ und warb in einem Unterstützungsschreiben an die Berliner Verkehrsbetriebe und den Kita Eigenbetrieb Süd-West, um die Bereitstellung geeigneter Orte für die Illumination.

3.2.2 Übernahme von Schirmherrschaften

Im Rahmen der MANEO– Gewaltpräventionskampagne fand Anfang Dezember 2011 im Rathaus Schöneberg die „1. Internationale Konferenz der Regenbogenkieze“ statt. An der Konferenz nahmen über 130 Fachpersonen aus internationalen Weltmetropolen teil. Im Fokus des Kongresses standen konkrete Modellkonzeptionen, Entwicklungen und der Erfahrungsaustausch zu den „Regenbogenkiezen“ der Welt. Bezirksbürgermeisterin Angelika Schöttler hatte die Schirmherrschaft für die Veranstaltung übernommen und begrüßte die Gäste aus aller Welt im Rathaus Schöneberg.

3.3 **Lesbenberatung Berlin e.V.**

Zur Fortführung der bisherigen erfolgreichen Arbeit des Vereins wandte sich Bezirksbürgermeisterin Angelika Schöttler in einem Schreiben an den Senator für Gesundheit und Soziales. In ihrem Schreiben bat Bezirksbürgermeisterin Angelika Schöttler Senator Czaja, die Kürzungen für die Lesbenberatung Berlin zu überdenken und Alternativen zu prüfen sowie für eine dauerhafte auskömmliche Finanzierung der hoch geschätzten Arbeit des Projektes zu sorgen.

Die die Lesbenberatung Berlin betreffenden Kürzungen sind mittlerweile zurückgenommen worden.

In ihrer Stellungnahme zum queerpolitischen Bericht hat die **Abteilung Jugend, Ordnung, Bürgerdienste** mitgeteilt, dass sie in verschiedenen Projekten mit dem Antidiskriminierungs- und Antigewaltbereich der Lesbenberatung Berlin e.V. (LesMigraS) zusammenarbeitet³³.

LesMigraS – lesbische/bisexuelle Migrant_innen, Schwarze Lesben und Trans* Menschen – ist der Arbeitsbereich der Lesbenberatung, der sich im Bereich Antidiskriminierungs- und Antigewaltarbeit engagiert.

“LesMigraS berät und unterstützt alle lesbischen/bisexuellen Frauen und transidente Menschen, die Gewalt und Diskriminierung erfahren haben. Beratung zum Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz (AGG) und zu den Möglichkeiten, die das Gesetz bietet, ist ein wichtiger Teil der Antidiskriminierungsarbeit.

Neben Beratungen bietet LesMigraS auch Begleitung zu ÄrztInnen und zu Behörden, zu Polizei- und Gerichtsterminen.“³⁴

³³ siehe hierzu auch Abschnitt 2.1.1 Stellungnahme der Abteilung Jugend, Ordnung, Bürgerdienste zum queerpolitischen Bericht

³⁴ Informationen von der Internetseite der Lesbenberatung <http://www.lesbenberatung-berlin.de/gewalt-antidiskriminierung.html>

3.4 GLADT e.V.

„GLADT ist die einzige unabhängige Selbst-Organisation von türkeistämmigen Lesben, Schwulen, Bi- und Transsexuellen und Transgendern (LSBTT) außerhalb der Türkei. Neben türkisch- und kurdisch-stämmigen LSBTT nehmen zunehmend Menschen mit anderen Migrationshintergründen (zum Beispiel iranisch oder ex-jugoslawisch) die Angebote des Vereines wahr.

GLADT unterhält eine kompetente Erstberatungsstelle zu den Themen Coming Out, Familie, Ausländer/innen- und Lebenspartnerschaftsrecht, Sucht, Gesundheit, Gewalt, Diskriminierung und engagiert sich auf unterschiedlichen Ebenen gegen Rassismus, Sexismus, Trans*- und Homophobie sowie andere Formen der Diskriminierung.“³⁵

Im Projekt «Handreichungen für emanzipatorische Jungenarbeit» entwickelt GLADT gemeinsam mit pädagogischen Fachkräften aus Schule, Jugendarbeit und Streetwork Bausteine für die Bearbeitung von Sexismus und Homophobie.³⁶

Die Zusammenarbeit mit anderen Gruppen und Organisationen in Berlin, Deutschland und weltweit stellt einen Schwerpunkt der Arbeit des Vereins dar. Die Zusammenarbeit mit dem Bezirk Tempelhof-Schöneberg erfolgt über die „Tempelhof-Schöneberger Arbeitsgemeinschaft der Immigrantinnen- und Flüchtlingsprojekte“ – T-SAGIF und über die Abteilung Jugend, Ordnung, Bürgerdienste³⁷.

³⁵ Eigene Angaben von GLADT e.V. auf seiner Homepage
http://www.gladt.de/index.php?option=com_content&view=article&id=1&Itemid=5

³⁶ siehe hierzu auch 3.5.1 Zusammenarbeit mit Migrant/innenselbstorganisationen sowie 3.1.1 Schwerpunkt Bildung und Jugendhilfe

³⁷ siehe hierzu auch Abschnitt 2.1.1 Stellungnahme der Abteilung Jugend, Ordnung, Bürgerdienste zum queerpolitischen Bericht

3.5 Seitenwechsel e.V.

„Seitenwechsel e.V. engagiert sich in Berlin und über die Stadtgrenzen hinaus in nationalen und internationalen Organisationen für die Rechte und gegen Diskriminierung von Frauen/Lesben, Trans* und Mädchen im Sport.“³⁸

Die **Abteilung Gesundheit, Soziales und Stadtentwicklung** teilt in ihrer Stellungnahme zum queerpolitischen Bericht mit, dass das QM Schöneberger Norden mit Seitenwechsel e.V. kooperiert. Das Gesundheitsamt nimmt an Besprechungen der Träger und QM zum Kurfürstentempel teil. Zum Kurfürstentempel hat es, organisiert durch das QM Schöneberger Norden auch Kiezbegehungen mit verschiedenen Schwerpunkten und unter Beteiligung der entsprechenden Senatsverwaltungen gegeben.

3.6 Schwulenberatung Berlin gGmbH

In ihrer Stellungnahme teilt die Abteilung **Abteilung Gesundheit, Soziales und Stadtentwicklung** Folgendes mit.

„Im Rahmen der gemeindepsychiatrischen Pflichtversorgung hat die Abteilung Gesundheit, Soziales und Stadtentwicklung des Bezirksamtes Tempelhof-Schöneberg mit der Schwulenberatung Berlin einen Versorgungsvertrag geschlossen. In diesem Rahmen werden von der Schwulenberatung, finanziert durch die Eingliederungshilfe des Sozialamtes, zurzeit 22 Schwule Männer mit psychischen Erkrankungen in therapeutischen Wohngemeinschaften oder im Rahmen des betreuten Einzelwohnens betreut. Die „Fälle“ werden im Steuerungsgremium Psychiatrie unter Geschäftsführung der Psychiatriekoordinatorin beraten.“

³⁸ Eigene Angaben auf der Homepage von Seitenwechsel e.V. <http://www.seitenwechsel-berlin.de/verein/>

3.7 Regenbogenfonds der schwulen Wirte e. V.

Der Regenbogenfonds der schwulen Wirte e.V., der unter anderem seit über 20 Jahren das Lesbisch-Schwule Stadtfest organisiert, engagiert sich seit vielen Jahren nachhaltig für den Schöneberger Kiez. Das Lesbisch-Schwule-Stadtfest begrüßt auf fast 20.000 Quadratmetern jedes Jahr hunderttausende Besucherinnen und Besucher aus der ganzen Welt.

Der Regenbogenfonds der schwulen Wirte e.V. arbeitet hierbei in vielfältiger Weise eng mit dem Bezirksamt zusammen. Ausdruck dieser Zusammenarbeit sind neben der Organisation des Lesbisch-Schwulen Stadtfestes zahlreiche weitere gemeinsame Veranstaltungen und Projekte die das Ziel haben, der Benachteiligung von gleichgeschlechtlichen Lebensweisen in unserer Gesellschaft entgegenzuwirken.

Das Standesamt ist seit vielen Jahren mit einem Stand auf dem schwul-lesbischen Motzstraßenfest vertreten, um Informationen rund um die Lebenspartnerschaft und über das Standesamt zur Verfügung zu stellen.

Anlässlich des lesbisch-schwulen Stadtfestes und des Christopher Street Days wurde in diesem Jahr zum 18. Mal vor dem Schöneberger Rathaus die Regenbogenfahne gehisst. Neben Bezirksbürgermeisterin Angelika Schöttler und der Schirmfrau des Stadtfestes Elisabeth Ziemer war auch Gerhard Hoffmann als Sprecher des Regenbogenforums e.V. beim Hissen der Regenbogenflaggen anwesend.

3.8 Gleich und Gleich e.V.

Der Verein wendet sich an Jugendliche und junge Erwachsene, die sich im Coming-out-Prozess befinden, sich als queer, lesbisch, schwul, bisexuell oder transident (lsbt) definieren und die einer Unterstützung zur sozialen Integration und zu einer eigenverantwortlichen Lebensführung bedürfen.³⁹

Einzelheiten zur Zusammenarbeit mit der Abteilung Jugend, Ordnung, Bürgerdienste sind in Abschnitt 2.1.1 enthalten.

Ausblick

Der Bezirk Tempelhof-Schöneberg stellt sich auch zukünftig der Verantwortung und wird mit der Umsetzung von Aktivitäten und Maßnahmen zur Initiative "Berlin tritt ein für Selbstbestimmung und Akzeptanz sexueller Vielfalt" auch weiterhin dazu beitragen, ein langfristig friedliches und demokratisches Zusammenleben in unserer Stadt und im Bezirk Tempelhof-Schöneberg zu ermöglichen.

Der Bezirk wird daher auch künftig bestrebt sein, Antidiskriminierung und Vielfalt als Querschnittsaufgabe in seiner Verwaltung zu verankern. Viele seiner Maßnahmen und Aktivitäten im Bereich sexuelle Vielfalt zielen dabei auch weiterhin darauf ab, das öffentliche Dienstleistungsangebot des Bezirkes bedarfsgerechter und zielgruppenspezifischer auszurichten.

Der vorliegende Queerbericht ist der Versuch einen ersten Einblick in die Umsetzung der Initiative "Berlin tritt ein für Selbstbestimmung und Akzeptanz sexueller Vielfalt" im Bezirk Tempelhof-Schöneberg zu geben. Der Bericht versteht sich auf keinen Fall als abschließende und allumfassende Darstellung aller im Bezirk tätigen Initiativen, Projekte, Einrichtungen, Vereine oder Verbände. Zur Verstetigung der Arbeit zum Thema sexuelle Vielfalt soll der Bericht weiterhin ergänzt und fortgeschrieben werden.

³⁹ Siehe dazu auch <http://www.gleich-und-gleich.de/%C3%BCber-uns/>

Die Fortführung des in Abschnitt 2.3.1 dargestellten Projektes „Vielfalt in der Verwaltung“ wird auch in 2014 wieder ein Schwerpunkt der bezirklichen Arbeit im Handlungsfeld „Wandel in der Verwaltung vorantreiben“ sein.

Die bisherigen Anstrengungen bei der Bekämpfung von Homophobie und Diskriminierung von LSBTI-Personen haben gezeigt, dass eine konstruktive, vernetzende Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure unabdingbar ist. Die bereits bestehenden Kontakte zu den LSBTI-Organisationen sollen daher weiter gepflegt und noch stärker ausgebaut werden. Wie beim Kampf gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus geht es auch hier darum, weniger nebeneinander als noch stärker miteinander zu arbeiten.

Das MILES – Zentrum für Migranten, Lesben und Schwule wird auch in 2014 weitergefördert. Darüber hinaus wird der Bezirk die Fortsetzung des Buchprojektes „Kiezgeschichten“ in 2014 fördern (vgl. dazu Abschnitt 2.1.2).

Auch in 2014 werden wieder Ausstellungen und Veranstaltungen zum Thema sexuelle Vielfalt unterstützt oder selbst durchgeführt. Anlässlich der Umbenennung der Einem- in Karl-Heinrich-Ulrichs-Straße soll z.B. mit dem Ausstellungsprojekt »Karl Heinrich Ulrichs – In der Wüste tönt meine Stimme« das Wirken Karl Heinrich Ulrichs einer breiteren Öffentlichkeit vorgestellt werden. Ausstellungsprojekte, wie das von Gerhard Hoffmann geplante, erreichen und sensibilisieren unterschiedliche Zielgruppen. Sie machen schwul-lesbische Geschichte sichtbar und tragen zur Wissenserweiterung sowie zum Austausch und schließlich zu weniger diskriminierendem Verhalten bei. Der Bezirk Tempelhof-Schöneberg begrüßt und unterstützt daher dieses Projekt im nächsten Jahr.

Geplant ist außerdem eine Aktion zum Internationalen Tag gegen Homophobie am 17. Mai.

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1 - Melderechtlich registrierte Einwohner im Land Berlin am 31. Dezember 2012

Tabelle 2 – eingetragene Lebenspartnerschaften im Bezirk Tempelhof-Schöneberg

Tabelle 3 - Fallaufkommen PMK gegen die sexuelle Orientierung in Berlin gesamt und im Ortsteil Tempelhof-Schöneberg

Tabelle 4 – Aufklärungsquoten der PMK gegen die sexuelle Orientierung in Berlin gesamt und im Ortsteil Tempelhof-Schöneberg

Tabelle 5 – Tatverdächtige der PMK gegen die sexuelle Orientierung nach Alter und Geschlecht in Berlin

Tabelle 6 – Tatverdächtige der PMK gegen die sexuelle Orientierung nach Alter und Geschlecht in Tempelhof-Schöneberg

Tabelle 7 – Opfer von PMK gegen die sexuelle Orientierung nach Alter und Geschlecht in Tempelhof-Schöneberg

Tabelle 8 – Wohnorte der Tatverdächtigen der PMK gegen die sexuelle Orientierung

Tabelle 9 – Fallmeldungen von MANEO – Das schwule Anti-Gewalt-Projekt in Berlin im Jahr 2012

Tabelle 10 – Fälle aus Berlin mit ASG (vorurteilsmotivierte Gewalt: schwulenfeindlich) Bezug, Anzahl der Fälle nach Berliner Bezirken (alte Bezirke

Literaturverzeichnis

Andreas Pretzel; Bastian Finke; MANEO, [2012]; MANEO-Kiezgeschichte, Band 1.;
MANEO Lesewerk, 2.

Drucksachen Nr. 16/1966 und 16/2291 - Zwischenbericht - Maßnahmenpaket zur
Bekämpfung von Homophobie (Berliner Aktionsplan gegen Homophobie (alt) Initiative
„Berlin tritt ein für Selbstbestimmung und Akzeptanz sexueller Vielfalt“ (neu));
<http://www.berlin.de/lb/ads/gglw/isv/#bb>

Ergebnisbericht Gesamtevaluation zur Initiative "Berlin tritt ein für Selbstbestimmung und
Akzeptanz sexueller Vielfalt"; <http://www.berlin.de/lb/ads/gglw/isv/#bb>

LSVD Berlin-Brandenburg <http://berlin.lsvd.de/>

MANEO - Berliner Anti-Gewalt-Projekt <http://www.maneo.de/>

Stellungnahme der Abteilung Bildung, Kultur und Sport vom 17.12.2013

Stellungnahme der Abteilung Gesundheit, Soziales und Stadtentwicklung vom 13.12.2013

Stellungnahme der Abteilung Jugend, Ordnung, Bürgerdienste vom 17.12.2013

Stellungnahme der Senatsverwaltung für Inneres und Sport vom 16.08.2013